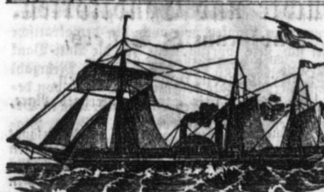
Vom Ausland.



7 Tage später.

Sebastopol noch nicht eingenommen.—Krieg zwischen Oestreich und Rußland nahe bevorstehend.—Hrn. Soule der Eintritt in Frankreich verboten.

Halifax, 9. November. Der britt. Postdämpfer „Amerika", welcher Liverpool am 28. Okt. verließ, kam heute Nachmittag hier an.

Die „London Times" meldet: „Wir erfahren, daß dem amerikanischen Gesandten in Madrid, Hen. Soule, am Dienstag den 24. Okt. die Erlaubniß verweigert wurde, bei seiner Rückkehr aus England nach Spanien durch Frankreich zu passiren."

Die brittische Flotte soll die Ostsee gegen Ende November verlassen, und in Geschwadern in die Häfen von Portsmouth, Sheerneß, Plymouth und Cork einlaufen.

Fünf schwimmende Batterien und 20 Kanonenboote, welche je 4 Fuß im Wasser gehen sollen, werden in England für Operationen im Frühjahr gebaut.

Eine neue Polar-Expedition soll im nächsten Frühjahr von England abgehen, um die Ueberreste von Sir John Franklin's Expedition zurückzubringen. Dr. Rae soll das Commando erhalten.

In Newcastle von Tyne wurde ein galvanischer Apparat gebaut, um die vor Sebastopol versenkten Schiffe in Stücke zu sprengen.

Preußen. Oestreich hat auf die letzte Note der preußischen Regierung erwiedert, daß es auf seiner Note vom 30. Sept. unerschütterlich beharre. Man erwartete mit ängstlicher Spannung die Entschließungen Preußens.

Rußland. Der Zaar hat sich nach Warschau begeben. Seen ältester Sohn übernimmt den Befehl über die Garde. Gen. Rüdiger befehligt das Grenadiercorps, und Paskiewitsch ist Oberbefehlshaber der Armee des Westens. Alle russ. Truppen sammelten sich an der östreich. Gränze. In Wien zweifelte man nicht, daß es bald zu wirklichen Feindseligkeiten mit Rußland kommen würde.

Der „Moniteur" enthält den Bericht von einem Siege über die Russen bei Gumri. Sie verloren ihr Gepäck und 30 Kanonen, und ein russischer General wurde getödtet. Die Türken begannen, die Citadelle von Gumri zu belagern, als das russische Corps, welches früher die Türken bei Bajazid besiegte, von Erivan zu Hülfe eilte. Sie wurden indeß zurückgeschlagen und in einem Defilee eingeschlossen, wo sie bedeutende Verluste erlitten.

Der Krieg.

Sebastopol war noch nicht eingenommen. Die spätesten Nachrichten melden, daß 20 Tage zwischen dem Abgang der Belagerungsarmee von Balaklava und der Eröffnung des Feuers gegen Sebastopol verflossen.

Sowohl die Franzosen als die Engländer hatten ihre Batterien am 15. Okt. in Bereitschaft. Am 17. Okt. wurde das Feuer von der Land- und Seeseite gegen den Platz eröffnet. Das Bombardement dauerte bis in die Nacht fort. Die Russen verloren 500 Mann Todte und Verwundete. Admiral Korniloff wurde getödtet. Die russischen Festungswerke litten jedoch sehr wenig.

Am nächsten Tage (18. Okt.) wurde das Bombardement von den alliirten Land-Batterien allein fortgesetzt.

Russische Depeschen melden, daß die Garnison häufige Ausfälle machte.

Als die Post am 16. Oktbr. Konstantinopel verließ, waren 5 Dämpfer aus Balaklava mit Soldaten angekommen, welche bei dem großen Ausfall von 20,000 Russen aus Sebastopol verwundet worden waren.

Die Generale Raglan und Canrobert hatten Sebastopol förmlich zur Uebergabe aufgefordert und die Fortschaffung der Weiber und Kinder verlangt, sowie das Aufpflanzen von Fahnen auf den Hospitälern, um dieselben zu verschonen.

Soviel man weiß, sammelte sich die russische Armee am obern Belbeck und war bereits 45,000 Mann stark.

Die alliirte Armee ist in eine Belagerungs-Armee und eine Beobachtungs-Armee getheilt. Die Letztere steht auf dem ausgedehnten Tafelland, welches Balaklava von Sebastopol trennt, und nur von 3 Punkten zugänglich ist, nämlich durch die Schlucht der Tschernaya im Nordwesten und durch den Paß von Balaklava im Südosten.—Diese Position wird durch 16 Redouten vertheidigt.

Die Russen umschwärmten die Positionen der Alliirten. Am 7. Okt. machten sie eine starke Demonstration am nordwestlichen Ende des Lagers der Alliirten, aber sie wurden durch das Artilleriefeuer im Schach gehalten, und zogen sich ohne Schlacht zurück.

Am 2., 5. und 11. Okt. machte die Garnison von Sebastopol Ausfälle, und zerstörte einige kleine Werke. Am Abend des 5. Okt. gelang es einem Convoi von 4000 Russen nach Sebastopol zu dringen, welches nur von 2 Seiten eingeschlossen war.

Die Alliirten zählten 100,000 Mann, und 8000 Mann Franzosen waren außerdem in Marseille bereit, um sich am 21. Okt. nach der Krim einzuschiffen, sowie 8000 Türken in Varna.

Briefe von 12. Okt. melden, daß der felsige Boden um Sebastopol künstliche Laufgräben unmöglich machen; daß jedoch die Alliirten Batterien von 300 Kanonen aufgeführt hatten, und nach einem Bombardement weniger Tage einen Sturm versuchen wollten gegen die Festung, worin sich 40,000 Russen mit hinlänglicher Munition befanden. Wenn selbst die Alliirten die Stadt erstürmten, so konnten die Russen in Fort Konstantin noch längeren Widerstand leisten.

Außer den versenkten Schiffen in der 700 Yards breiten Einfahrt haben die Russen dicht am Ufer Linienschiffe vor Anker gelegt, welche die Passage vollkommen versperren.

Ueberhaupt wird die Aussicht auf einen baldigen Fall von Sebastopol nicht als sehr günstig geschildert. Dennoch wurde die Nachricht davon in England und Frankreich von dem Volke stündlich mit Spannung erwartet.

Admiral Machinoff, welcher bei Sinope kommandirte, ist Befehlshaber von Sebastopol. Er erklärte in einem Aufrufe, er werde die Stadt auf das Aeußerste vertheidigen, und irgend Jemand solle ihn niederschießen, wenn er sein Versprechen nicht halte.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. Oktbr. wurde Eupatoria von den Russen wieder angenommen; die Engländer mußten sich auf die Schiffe zurückziehen, und verloren eine Kanone.

Eine alliirte Streitmacht sollte unter Gen. Bosquet und Ammet Pascha nach Perekop geschickt werden, um den Zuzug russischer Verstärkungen zu hindern. Starke Regengüsse hatten den Marsch der Truppen verzögert; doch war das Wetter wieder günstiger geworden.

Das Gerücht ging, daß die Russen am 11. Okt. das Lager der Alliirten angreifen und daß die Griechen in Balaklava die Stadt gleichzeitig in Brand stecken wollten. Darauf wurden alle Griechen daraus vertrieben.

Von der Donau.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Russen abermals in die Dobrudscha mit großer Macht eingefallen sind; allein es fehlten genauere Angaben.

Oesterreich.

Die Verhältnisse zwischen Rußland und Oesterreich gewannen ein düsteres Aussehen. In Wien wurde ein großer Kriegsrath gehalten, in welchem der Kaiser den Vorsitz führte, und welchem Baron Heß beiwohnte.

Es geht das Gerücht, daß Oesterreich die Russen aufgefordert habe, sich von der galizischen Grenze zu entfernen.

Die ganze österreichische Armee sollte am 26. Okt. auf den Kriegsfuß gestellt werden. Die Garnison von Wien hatte den Befehl, sich auf zweitägige Benachrichtigung marschfertig zu halten. Rußland setzte inzwischen seine drohenden Demonstrationen gegen Oesterreich fort.

Oestreich hat kürzlich eine riesige Finanzoperation abgeschlossen: sie hat nämlich alle vom Staat gebauten und betriebenen Eisenbahnen in Ungarn und Böhmen an eine Compagnie von Kapitalisten übertragen, an deren Spitze die Hrn. Andre in Paris und Sina und Eskeles in Wien stehen. Die Comp. zählt 200 Millionen Francs, auf welche Summe die Regierung 5 Proz. garantirt.

4 Tage später.

Mit dem Dampfschiff Atlantic sind noch 4 Tage spätere Berichte als die obigen erhalten worden. Der Preis der Brodstoffe in England ist gefallen: Waizenmehl stand um 2 Schillinge niedriger.—Sebastopol ist noch immer nicht genommen.

Russische Berichte melden, daß die Franzosen am 19. Okt. die wichtige Position, den Friedhof, erstürmten. Man erwartet, daß Sebastopol am 25. Okt. fallen würde.

Der „Moniteur" vom 30. Okt. meldet; „Wir erfahren aus Varna, daß der französische Dampfer welcher die Krim am 21. Okt. verließ, die Nachricht von der Zerstörung der beiden Außen-Forts von Sebastopol bestätigt. Außerdem hatten die Land-Batterien eine Bresche geschossen. Die alliirten Heere warteten nur auf eine zweite Bresche, um einen Sturm zu unternehmen."

Russischen officiellen Berichten vom 23. zufolge hatte die Garnison einen erfolgreichen Ausfall gemacht, eine französische Batterie zerstört, 16 Kanonen vernagelt und den englischen Lord Dunkellin gefangen genommen.

Deutschland. Eine Correspondenz aus Wien bringt das Gerücht, daß Baiern wahrscheinlich eine Armee in die östreichisch-italienischen Provinzen zu deren Schutz einrücken lassen werde. Mehrere kleinere deutschen Staaten sollen der östreich. Regierung angeblich ähnliche Freundschaftsdienste erweisen.

Aus Wien kommt unter dem 29. Okt. die offizielle Nachricht, daß sechs deutsche Staaten ihren Beitritt zur östreichischen Politik erklärt haben.

Wien, 20. Oktbr. Die Nachrichten vom Kriegstheater in der Krimm sind spärlich und ungewiß. Man fürchtet für die Expedition Schlimmes und tröstet sich nur damit, daß die Russen mit ihren Berichten auch zögern.

Vorläufig begnügt sich die Verschleppungspolitik des östreichischen Kabinetes mit dem „Abwarten der Ereignisse in der Krimm." Ob sich die Westmächte willentlich oder unwillentlich mit dieser Ausflucht täuschen lassen, möge man in Paris und London verantworten; hier herrscht die Ansicht vor, daß die Expedition in der Krimm nichts entscheidet. Fällt Sebastopol, so kann der Czar nicht nachgeben; fällt es nicht, so wird er nicht nachgeben. Da Oestreich unter diesen Umständen nicht zurück treten darf, so läßt sich kaum begreifen, weßhalb es nicht seine Waffen in die Wagschale des Krieges wirft, um ihm ein Ende zu machen.

St. Petersburg, 18. Okt. — Es ist beschlossen, daß der Zaar nach Warschau reist. Die untergeordnete Hofbagage ist bereits vorausgegangen. An diese Reise des Autokraten knüpft sich nicht allein die bestimmte Aussicht, daß er persönlich den Winterfeldzug der Donau-Armee gegen Omar Pascha, oder die „Hinaustreibung" der Alliirten aus der Krim leiten wird, sondern daß er mit seinen an der östreichischen Gränze versammelten Horden einen „Propaganda-Feldzug" in Ungarn und Oestreichisch-Polen eröffnen wird.

Nichts weniger als eine russische Wiederherstellung des ganzen Königreichs Polen ist im Werke, zugleich darauf berechnet, dem ungetreuen undankbaren Kaiser Franz Joseph von Oestreich einen Herzstreich zu versetzen.

Die Vertheidigung von Sebastopol wird, wie es scheint, von dem Kommandanten, Admiral Machinoff, mit Energie und Umsicht geleitet. Er macht häufig Ausfälle; so am 2., 5. und 11 Oktober. Einer dieser Ausfälle war 20,000 Mann stark, und es gelang den Russen, die Belagerer zurückzutreiben und einen Theil ihrer Werke zu zerstören.

Die Alliirten müssen durch diesen Ausfall einen ziemlich bedeutenden Verlust erlitten haben, da sie fünf Dampfschiffe voll Verwundete fortschickten.

Californien.

Untergang des Dämpfers „Yankee Blade."

30 bis 40 Personen umgekommen.

Angriff der Alliirten auf Peterpaulshafen in Kamtschatka zurückgeschlagen.

Der „North Star" kam am 9ten Nov. mit Nachrichten aus San Francisco vom 16. Oktober an.

Wir erhalten durch denselben die Meldung von dem Untergang des Dämpfers „Yankee Blade".

Derselbe fuhr am 30. September um 4 Uhr Nachmittags von San Francisco ab. Als er in die offene See kam, gerieth er in einen starken Nebel, und blieb darin bis zum 1. Oktober um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags, als er an einer Landspitze, genannt „Punta Agnillo" auf ein Felsenriff auflief. Da die Räder 13 Umwälzungen in der Minute machten, so lief er bis zu mehr als seiner halben Länge auf die Felsen, auf welchen seine Maschine festzusitzen kam, als das Schiff auseinander brach. Alle Schätze gingen verloren, da dasselbe in einer halben Stunde nach dem Auflaufen größtentheils untersank.

Es eröffnete sich am Hintertheil alsbald ein Fuß breiter und 30 Fuß langer Riß, wodurch der Theil hinter der Maschine fast augenblicklich untersank.

Man vermuthet, daß etwa 35 Personen umkamen, meist Frauen und Kinder.

Das Abscheulichste bei dem Vorfall ist das Ausreißen des Capitäns und aller andern Schiffs-Offiziere, mit Ausnahme des Zahlmeisters oder Steuermannes, im ersten Boote!

Natürlich hörte nach diesem feigen Schurkenstreiche alle Ordnung auf dem Schiffe auf, und Alles stürzte sich in die 6 Boote, von denen 4 umgestürzt wurden.

Diebereien kamen vor und nach dem Auflaufen in Menge vor.

Der Kapitän und seine Offiziere kehrten erst am folgenden Tage auf das Wrack zurück, als der Dämpfer „Goliah" in Sicht kam.

Die Stelle, wo das Unglück vorfiel, war nur 1½ Meilen von der Küste, etwa 250 Meilen von San Francisco und 300 von San Diego.

Der „Goliah" kam am 2. Oktober Morgens 8 ihr zur Hülfe, und nahm die Passagiere vom Wrack, deren etwa 700 dort zurückgelassen worden waren. Er nahm an jenem Tage 600 an Bord, und fuhr nach Santa Barbara, wo er 35 zu Land gekommene Passagiere des Yankee Blade aufnahm. Am 7. Oktober fuhr er abermals an das Wrack, und nahm den Rest der Passagiere und Mannschaft, 361 an der Zahl auf, und brachte sie nach San Francisco.

Die Unglücklichen hatten Alles verloren. Es befand sich darunter ein Mann, welcher mit seiner Familie die Landreise nach Californien gemacht, und eine Viehheerde dorthin getrieben hatte.—Nachdem er sein Vieh verkauft hatte, wollte er nach den östlichen Staaten zurückkehren. Seine Frau und sein Vermögen versank alsbald nach dem Unfall; er wurde zwar auf den Goliah gebracht, aber wurde wahnsinnig, und machte seinem Leben ein Ende, indem er über Bord sprang.

Das Unglück ist offenbar eine Folge strafbarer Rücksichtslosigkeit und Nebenbuhlerschaft gewesen. Wenn es nicht die Absicht des, obendrein mit niederträchtiger Feigheit belasteten, Kapitains Randall gewesen wäre, dem an demselben Tage mit ihm von San Francisco nach Panama abgefahrenen Postdämpfer einen Vorsprung abzugewinnen, so hätte er einen ganz gefahrlosen Weg in weiterer Entfernung von der Küste gewählt, zumal da schon bei der Ausfahrt aus dem Hafen von San Francisco ein starker Nebel in der Nähe des Landes herrschte. Wenn je das Lynchgericht in Californien an seinem Platze war, so hätte es gegen den schurkischen Kapitän der „Yankee Blade" und gegen seine mit ihm ausgerissenen Offiziere geübt werden sollen.

☞ Die Supreme Court des Staates Californien hat entschieden, daß die Chinesen zu Jenen zu rechnen sind, über welche die Constitution sagt:—„Kein Schwarzer, Mulatte oder Indianer darf für oder gegen einen Weißen gerichtliches Zeugniß ablegen.

Krieg im Stillen Meer.

Peterpaulshafen, die wichtigste russische See-Festung in Kamtschatka, ist von einem englisch-französischen Geschwader bombardirt worden. Aber das Bombardment hatte nicht den gewünschten Erfolg. Von 600 Marinesoldaten, welche an das Land geschickt wurden, um eine russische Batterie zu nehmen, und die Kanonen zu vernageln, wurden 200 Mann getödtet, verwundet oder gefangen genommen. Die Alliirten wurden mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Bei der alliirten Flotte, die Petropolokoi angriff, waren 3 französische Fregatten, die am 3ten in San Francisco ankamen. Der brittische Admiral Price, der den Angriff commandirte, fiel durch einen Pistolenschuß während der Attake;—zwei russische Schiffe wurden von den Alliirten gefangen genommen. Die englischen Schiffe segelten nach Van Couvers Island.

Ein Kapitel vom Kußen.

Wer küssen will, der thu' es recht,
Sei's Mädchen, Frau, Herr oder Knecht!

Jemand der in dem alten, zeitgeehrten, ehrbaren Gebrauch des Küßens viel praktische Erfahrung gemacht zu haben scheint, läßt sich über die Kunst einen Kuß zu appliciren, folgendermaßen aus:

Frauen (daß ich unter Frauen auch die Mädchen mit begreife, versteht sich von selbst) küßen gerne, aber kaum zwei werden es auf gleiche Weise thun. Die Manier, in der sie das Ding thun, ist so verschieden als ihre Manieren und Gesichter.—Es gibt so delikate, zimperliche Geschöpfchen, daß sie einem dabei nur leicht wie ein Flederwisch über die Lippen fahren. Dies ist ein verwerflicher Weg, denn es ist ein Disappointment, man erhält nur den Schatten statt der Substanz, nur das Phantom eines Kußes, den man weder fühlt noch schmeckt. Andere verrichten die Sache wie ein Hungriger, der gleich einem Währwolf über die gefüllte Schüßel herfällt; diese scheinen aber eher beißen als küßen zu wollen. Dies ist unangenehm und kann einen furchtsamen Liebhaber so abschrecken, daß er wegbleibt. Andere räuspern und sträuben sich wie Hennen, die sich im Sande pudeln. Da muß man schier fechten um einen Kuß, der dadurch viel an seinem Werthe verliert, absonderlich noch weil man dabei die Lippen oft an den letzen Platz bringt und statt des Mundes das Ohrläppchen oder die Nasenspitze trifft. Manche spitzen den Mund zu viel, da schmeckt der Kuß so trocken wie von einer ausgedrückten Pomeranze, andere laßen die Lippe zu flach und geben den Kuß mit einem Schmatz, laut genug um zehn Schritte in die Runde gehört zu werden. Ein solcher Kuß taugt nichts, am wenigsten bei Verliebten, er wäre höchstens für Bäbies zu rekommandiren.

Ich könnte noch manches über die verschiedenen Arten des Küßens sagen, aber ich fürchte langweilig zu werden und komme daher auf den eigentlichen Zweck meiner Abhandlung, nämlich die Weise, recht zu küßen. Nach meiner Erfahrung ist eine gewiße Verschämtheit, ein sanftes, doch mehr anziehendes als zurückstoßendes Sträuben, beim Küßen unumgänglich nothwendig, aber dies darf nicht zu lange anhalten und wenn die Schöne sich überwunden fühlt, so gebe sie den Kuß mit Feuer und Nachdruck, so daß der Empfänger fühlt, es sei darin Geist und Leben. Sollte ihr hernach ein schmachtender Seufzer entschlüpfen und sie die Augen schließen, so ist dies ein Zeichen der besten Wirkung. Sie sollte sorgfältig vermeiden einen Kuß zu „verschmatzen," sondern ihn geben, wie ein Vögelchen seinen Schnabel in den Kelch der Blume taucht und nicht nachläßt, bis es alle Süßigkeit ausgezogen hat. Es ist große Kraft in einem Kuße, wenn er recht gegeben wird. Wir gedenken noch eines Kußes, den wir in unseren jungen Tagen empfingen, der sich so tief einprägte, daß ihn der Schnee von vierzig Wintern, die seitdem über unser Haupt ergiengen, nicht verwischen konnte.

(Neutralist.

Ein Widerspruch.— Kaiser Nikolaus ging einmal an einem schönen Ostertage unbegleitet aus dem Palaste und grüßte die Schildwache, die auf dem Posten stand, nach russischer Sitte am Osterfeste mit den Worten: „Christus ist auferstanden!" worauf dann mit der Formel erwiedert wird: „Fürwahr er ist's!" Der Soldat blieb indessen steif stehen, schwieg und der Kaiser wiederholte: „Christus ist auferstanden!" „Das ist nicht wahr!" erwiederte nun die Schildwache ganz ernsthaft. „Was?" rief nun der Gewaltige erstaunt; „ist der Kerl besoffen? Ich sage dir, Christus ist auferstanden!" „Und ich sage dir," versetzte der Soldat, ohne sich außer Fassung bringen zu lassen, „es ist nicht wahr!" „Kerl!" rief der Kaiser noch erstaunter, „wo bist du her?—wer bist du?" und der Soldat antwortete ohne alle Verlegenheit: „Eine Jude." Der Kaiser aber ging fort, lachend über den kräftigen unerwarteten Widerspruch des Israeliten.

☞ Eine junge Frau, die ihren Mann zum erstenmal betrunken sah, hielt ihn für sterbenskrank, und ließ schleunigst einen Arzt rufen. Dieser sah auf den ersten Blick, wie es stand, und schickte seinen Kutscher nach einem Pfarrer. Als dieser dem vermeinten Kranken sich genähert hatte, wandte er sich zu dem Arzt:

„Mein Herr Doktor, der Man ist ja—!"

„Weiß schon!" fiel der Arzt ein, „aber ich wollte nicht allein der Narr sein, und ist er wieder nüchtern, können Sie hier jedenfalls mehr thun, als ich."

☞ Ezekial Walton fuhr am letzten Donnerstag in Hightstown, N. J., Kornstauden in seine Scheune. Er saß mit einem Knaben auf der hohen Ladung, die von der Schwingung des Wagens zum Theil abgeworfen wurde. Der Knabe fiel ebenfalls und durchstach sich im Fallen eine Hand an einer Heugabel. Walton fiel ihm nach und die Gabel fuhr ihm in's Herz. Er zog und die Scheuer, legte sich nieder und verschied.

Aus den an der Alma aufgefangenen Rapporten des Fürsten Menschikoff, worin er Tag für Tag von allem zu Varna, Baltschik und Burgas Vorgehenden, von den Verheerungen der Cholera, vom Brande am 10. August, von den durch die Alliirten dabei erlittenen Verlusten u. s. w. Bericht erstattet, erhellt, daß er bei der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht das Mindeste befürchten zu müssen glaubte. Er sagt unter Anderm: „Unter diesen Umständen ist es wohl gestattet, das an der türkischen Küste verbreitete Gerücht von einer nahen Landung an der Krim als eine bloße französische Windbeutelei zu betrachten." Wie französischen Blättern aus Odessa gemeldet wird, lag man bis zu dem Augenblick, wo die Flotten erschienen, im tiefsten Frieden und dachte eben so wenig an die Franzosen und Engländer, als an die Bewohner des Mondes. Vielleicht ist es gerade die laute Ankündigung dieser Expedition, was die Russen getäuscht und sie glauben gemacht hat es sei viel Lärmen um nichts.

Ein Erfrorner zum Leben gerufen.—In Frankreich beschäftigen sich die Männer der Wissenschaft seit einiger Zeit mit einem äußerst merkwürdigen Falle, wonach nämlich ein junger Mann, welcher schon seit 11 Monaten auf den Alpen erfroren war, dadurch ins Leben gerufen wurde, daß man Blut von einer lebenden Person in seine Adern ließ, worauf er sich bewegte und sprach. Ein ähnlicher, an einem Hasen gemachter Versuch, soll denselben glücklichen Erfolg gehabt haben. Die ganze Sache erscheint uns bei Menschen zwar bis jetzt noch ziemlich ungewiß und zweifelhaft, doch wollen wir darüber vorläufig noch nicht absprechen, besonders weil sich in der Thierwelt dergleichen in Wirklichkeit findet. Es ist eine an manchen Orten ganz bekannte Thatsache, daß gefrorene Fische, in Stroh eingepackt, weithin versandt werden können, wobei man sie dann nur in kaltes Wasser zu legen braucht, damit dieselben aufthauen, so werden sie wieder lebendig. Ferner ist es allbekannt, daß gefrorenes Fleisch sich Jahre lang hält, ohne in Faulniß überzugehen und sich aufzulösen. So erhalten die Mönche auf dem St. Bernhard die erfrorenen Körper von unbekannten Reisenden oft Monate lang, damit sie von Freunden erkannt werden können. Ebenso werden in strengen Wintern in Norwegen die Leichen oft bis zum Frühjahr erhalten, bis das Erdreich aufthaut. Ein Gestorbener kann natürlicher Weise nicht wieder lebendig werden; daß aber ein Erfrorener wieder zum Leben gerufen werden könnte, wäre vielleicht möglich.

Verheirathet:

Am Dienstag, den 7ten Dieses, in Nazareth, durch den Ehrw. Herrn Lennert, James P. Cawly, von Michigan, früher von Nazareth, mit Sophia C. Clewell, von Nazareth.

Am 9. November, durch den Ehrw. B. M. Schmucker, Herr Charles Gabel, mit Miß Fietta Royer, beide von Tylersport, Montgomery Co.

Am 12ten November, durch Pastor S. K. Brobst, Heinrich Däufer mit Henriette Torrie, beide aus Rheinbaiern, Deutschland.

Am 9ten November, durch Pastor Bauer, Edward Graver mit Elisabeth Trach, beide von Weißport.

Gestorben:

Am letzten Mittwoch, in Weisenburg Taunship, Lecha Caunty, Levi Acker, Sohn des Herrn Michael Acker in einem Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen. Bei der Beerdigung am Freitag hielt der Ehrw. Herr Vancourt eine passende Leichenrede.

Am 22sten Oktober, in Millerstown, Charles William Henry Knedler, 17 Jahre und 20 Tage alt. Bei der Beerdigung predigte der Ehrw. Herr Brobst.

Am 31sten Oktober, in Emaus, Samuel Vognitz, an einem Leibschaden, im 45sten Lebensjahre. Bei seiner Beerdigung predigte der Ehrw. Herr Meyer.

Marktpreise.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$9 00	Butter (Pfund)	20
Waizen (Buschel)	1 60	Unschlitt	10
Roggen	1 20	Schmalz	10
Welschkorn	80	Wachs	21
Hafer	50	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	10
Flachssaamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	4 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	450
Grundbeeren	75	Eichen-Holz	3 25
Salz	60	Steinkohlen (Tonne)	3 50
Eier (Dutzend)	20	Gyps	4 50

☞ Der Postreiter.

Der Unterschriebene welcher die Zeitungen durch Obersaucon trägt, giebt hierdurch Nachricht daß am 11ten November ein Jahr Postgeld verfallen war, und ersucht daher Alle, entweder an ihn selbst oder an die Packhalter zu bezahlen.

J. S. Klemmer.

November 15. 3m

Waisengerichts-Verkauf.

Kraft und zufolge eines Befehls aus dem Waisengericht von Lecha Caunty, soll Samstags den 9ten Dezember nächstens, um 1 Uhr Nachmittags, auf dem Eigenthum selbst öffentlich verkauft werden:

Zwei Lotten Grund,

mit dem Zugehör, gelegen in der Stadt Allentown, vorbesagtem Caunty. Die eine auf der Nordseite der Ost Hamilton Straße, grenzend nördlich an eine Privat-Alley, östlich an Lotte von Charles S. Busch, südlich an besagte Hamilton Straße und westlich an Lotte von Peter Weikel; enthaltend in der Front 21 Fuß und in der Tiefe 112 Fuß.

Die Verbesserungen darauf sind ein zweistöckiger Främ Schap.—Die andere liegt am südwestlichen Ecke der 8ten und Union Straße, grenzend nördlich an die Union Straße, östlich an besagte 8te Straße, südlich an Grund von Joseph Schiffert, und westlich an anderes Eigenthum des unten besagten verstorbenen Thomas Weiß, enthaltend in der Front an der Union Straße 30 Fuß und in der Tiefe 230 Fuß. Die Verbesserungen darauf sind ein Främ Stall und andere Außengebäude. Eine Verschiedenheit von Aepfel- und andern Obstbäumen sind auf der Lotte.

Es ist das hinterlassene liegende Eigenthum des verstorbenen Thomas Weiß, letzthin von der Stadt Allentown.

Die Bedingungen am Verkaufs-Tage und Aufwartung von

Elisabeth Weiß, Ruben Weiß, } Adm'ors.

Durch die Court—N. Metzger, Clerk.

November 15. nq4m

Waisengerichts-Verkauf.

Zufolge eines Befehls aus dem Waisengericht von Lecha Caunty, soll auf Freitags den 8ten December nächstens, um 10 Uhr Vormittags, auf dem Eigenthum selbst öffentlich verkauft werden:

Ein gewisses Stück Land

mit dem Zugehör, gelegen in Waschington Taunschip Lecha Caunty; grenzend an Länder von Friedrich Miller, Daniel Handwerk, William Moyer und Samuel Pauly; enthaltend ungefähr 80 Acker, mehr oder weniger. Darauf ist errichtet ein steinernes

Wohnhaus, Schweizerscheuer, Springhaus

und andere Nebengebäude. Etwa 40 Acker des Landes sind in einem guten Kulturstande mit einem Obst-Baumgarten, und der Rest ist Holzland.

Es ist das hinterlassene liegende Vermögen des verstorbenen Andrew Schisler, letzthin von besagtem Taunschip.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Henry Henritze, Adm'or.

Durch die Court—Bezeugts, Nathan Metzger, Schr.

November 15. nq4m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 25sten November, um 12 Uhr Mittags sollen am Hause des Unterzeichneten in Catasauqua, Lecha Caunty, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

Ein Pferd, eine erste Güte Kuh, ein neuer zweisitziger Spazier Wagen, ein neuer zwei-gäuls Spring-Wagen für ein Hockster geeignet, kann aber auch bei Abnahme der Springs als Bauern-Wagen benutzt werden, ein ein-gäuls Spring-Wagen, neues doppeltes Yänkie-Pferdegeschirr für zwei Pferde, ein einfaches Pferdegeschirr, so wie ander Pferdegeschirr, Strohbank, Schleifstein, Futtertrog und Schrotkiste; eine Lott erste Güte Stänner, Hogsheads, Fässer, Sensen, Senswärfte, eine Lott neues Erdengeschirr, als Krüge, Häfen, Schüsseln und sonst noch viele Haus und Hof Artikel zu weitläuftig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Samuel Colver.

Nov. 15. 1854. nq2m

Furs! Pelzwerk! Furs!

Die Unterzeichneten haben eben erhalten ein sehr großes Assortement von

Pelzwerk für Damen,

alle von den neuesten und beliebtesten Styls, die sie an sehr herabgesetzten Preisen verkaufen. Lädies, die von diesen Artikeln gebrauchen, werden wohlthun wenn sie bei uns anrufen ehe sie sonstwo kaufen, denn wir verkaufen selche von

$3,50 bis $4 per Sett.

Ebenfalls ein volles Assortement von Stiefeln, Schuhen, Hüten, Kappen, u. s. w.

Young und Leh,
45 Ost-Hamilton Straße, Allentown.

November 15. nqbv

Gelegenheit zum Geldmachen!

Eine profitliche und ehrliche Beschäftigung!

Der Unterzeichnete wünscht in jedem County und Town der Union einen Agenten zu haben. Ein Capital von nur 5 bis $10 ist dazu erforderlich und irgend ein unternehmender, energischer Mann kann von 3 bis $5 per Tag machen; ja, viele der jetzt beschäftigten Agenten realisiren das Doppelte jener Summe. Jede Auskunft wird gegeben, wenn man sich mit postfreien Briefen wendet an

Wm. A. Kinsler,
Box 601, Philadelphia, Pa.

November 15. *4m

Allentown Postamt.

Neue Briefe, welche bis zum Dienstag angekommen und noch nicht abgeholt waren:

B—J. E. Brady, Sarah Ann Barnes 2, Phaon H. Beers, Val. Blessing, Jacob Braun, Mary A. Biery, John W. Bewlby 2.
C—James W. Clewell, Henry Coller.
D—Henry Done.
E—Jacob Erdman, Enos Erdman,
F—Amos Fries.
G—A. L. Guillier.
H—Edwin Haines, Thomas Hertzel, Edman Helfrich, William Hisky, E. W. Hermany, Michael Hauser, John Huff.
J—John J. Jarrett.
K—Henry Keen, Friedrich Köpf, Mary A. Kleckner, Catharine Kuhns, Eliza Keck, Reuben H. Kemerer, Samuel P. Kichline.
L—Elisabeth Lescher, Enos Y. Landes.
M—Charles Mertz, Joseph Minnich, Philip Mohr,
N—Charles Newhard, Edwin C. D. Newhard.
O—Thomas Ott.
P—William Peredese, John Prise.
Q—Michael Quanz.
R—Daniel Rede, William Roth, Benjamin F. Roth, D. Reichenbach.
S—Jacob Schrirer, William Stelzer, Alles Schmetzer, L. S. Schelden, Selomon Sterner.
T—W. R. Trexler, Jonas Trexler.
V—Ehrw. Robert Vancourt.
W—Woodward und Co., Weedring und Seldenspinner.

Pollock und Freiheit.

Alle Freunde von Pollock und Freiheit von Nieder Macungie und allen angränzenden Townschips, sind eingeladen sich auf Samstags den 25sten November, am Haus von Peter Hensinger, in benamten Taunschip, einzufinden, um den neulichen Sieg des Volks in der Erwählung des James Pollock, zum Gouvernör dieses Staats zu feiern.

Verschiedene fremde Redner werden an demselben Tag gegenwärtig sein—auch soll die Kanone gehört werden.

Kommt daher Alle, und bleibe durchaus niemand zurück.

Peter Hensinger.

Nov. 15, 1854. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 2ten December, um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des verstorbenen John Seibert, in Lowhill Taunschip, Lecha Caunty, öffentlich verkauft werden:

Ein Pferd, Sattel und Zaum, Riegel und Fenzpfosten, Board und Planken, ein Ofen mit Rohr; ein neuer Teppichstuhl mit Maschine, Pättern und Schlageisen; drei bis vier Dutzend Teppiche verschiedener Arten; ein 2-Gäulswagen mit Body, Spriegel und Decke; eine Flint, silberne Sackuhr, Fäßer, Stänner, Bienenkörbe, und verschiedene andere Artikel zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Peter Seibert, Easton,
Owen Seibert, Lowhill,
David M. Kistler, Lynn,

November 15.—nq3m. Administratoren.

Auditors-Nachricht.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Jeremias Fenstermacher und Michael Lauchner, Administratoren des verstorbenen Jacob Fenstermacher.

Und nun, Nov. 7, 1854, ernannte die Court Samuel Camp, David Follweiler und Samuel J. Kistler als Auditoren, um besagte Rechnung zu auditen, überzusehen und eine gesetzmäßige Vertheilung zu machen, und dem nächsten Waisengericht Bericht zu erstatten—das ihm vorgelegte Zeugniß miteingeschlossen.

Aus den Urkunden.—Bezeugts,
N. Metzger, Schr.

Obengenannte Auditoren werden sich zum Endzweck ihrer Bestimmung einfinden, am Samstag den 2ten December, um 10 Uhr Vormittags, am Hause von Saml. Camp, in Lynn Taunschip, allwo sich alle betheiligten Personen einfinden können, falls sie es für schicklich befinden.

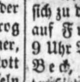
November 15. *3m

Auditors-Anzeige

Aus den Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von David Hiestand, überlebender Executor des letzten Willen und Testaments des verstorbenen Jacob Hiestand, letzthin von Obermilford Taunschip, Lecha Caunty.

Und nun, November 8, 1854, ernannte die Court Ruben Stähler, Henry Borger und Charles B. Scheimer, um die besagte Rechnung zu übersehen, eine Vertheilung zu machen, und dem nächsten Waisengericht, mit Einschluß des Zeugnisses Bericht davon zu erstatten



Aus den Urkunden.
Bezeugts:
Nathan Metzger, Schr.

Obengenannte Auditoren werden sich zu dem Endzweck ihrer Bestimmung versammeln auf Freitags den 15ten December 1854, um 9 Uhr Vormittags, am Gasthause von George Beck, in besagtem Taunschip, allwo sich alle Intereßirte einfinden können, wenn sie es für Schicklich erachten.

November 15. 1854. nq3m

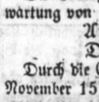
Waisengerichts-Verkauf.

Kraft und zufolge eines Befehls aus dem Waisengericht von Lecha Caunty, soll Samstags den 2ten December, um 1 Uhr Nachmittags, auf dem Platze selbst öffentlich verkauft werden:

Zwei Stücke Land,

gelegen in Lynn Taunschip, Lecha Caunty; das eine grenzend an Länder von Peter Bachman und Anderer, enthaltend 21 Acker und 5 Ruthen genaues Maas;—das andere grenzend an Länder von Peter Bachman, Daniel Fenstermacher und Anderer, enthaltend 1 Acker und 158 Ruthen.—

Die Verbesserungen sind



Eine dreistöckige Mahlmühle,

in guter Ordnung, ein zweistöckig steinern Wohnhaus und die nöthigen Nebengebäude. Zwei Acker ist Holzland und zwei Acker Wiesen.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Andreas Holben, David Holben, } Adm'ors.

Durch die Court—N. Metzger, Schr.

November 15. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 18ten November, um 10 Uhr Vormittags, soll an dem Hause des verstorbenen Jacob Peter, in Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, öffentlich verkauft werden:

Ein guter schwerer Gaul, eine Kuh, Rind, drei Schaafe, ein Zweigäuls-Wagen mit Body, drei Pflüge, Egge, Holzschlitten, Heuleitern, Häfer und Welschkorn, Better, Kisten, eine Büchse, und noch vielerlei Bauern- und Hausgeräthschaften zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

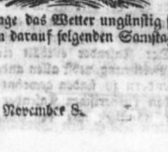
Aaron Peter, Adm'or.

November 8. nq2m

Hollo, Scharfschützen!

Samstags den 25ten November, nächstens, soll am Gasthause von Henry Strauß, in Südwheithall, Lecha County, ein Scheibenschießen stattfinden, mit Schrot auf solche Entfernung wie die Schützen einig werden, wobei ausgeschossen werden soll,

Ein Schwein von 600 Pfund,



wozu die Schützen im Allgemeinen eingeladen sind, besonders aber kleinen sichbeimachen, die Siegersviller, Lowhiller u. Texaner, wenn sie das Herz haben sich mit den Wheithaller zu meßen.

☞ Sollte am genannten Tage das Wetter ungünstig sein, so wird das Schießen am darauf folgenden Samstag stattfinden.

Eli Heinrich,
Josiah Strauß,
Gideon Fries.

November 8. nq2m